

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

43. Jahrgang.

Nr. 68.

Neuenbürg, Donnerstag den 30. April

1885.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

### Amthliches.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

#### Aufsuch eines Verschollenen.

Seit dem Jahre 1857 wird für die schon seit Jahrzehnten in Amerika verschollenen Schwestern:

Katharine Neger, geb. den 19. Febr. 1805,

Barbara Neger, geb. den 14. Febr. 1815 beide von Kappfenhardt ein Tantengut im nunmehrigen Betrag von 148 M pflegschaftlich verwaltet.

Nachdem nun beide Verschollene das 70. Lebensjahr zurückgelegt haben, so ergeht an diese, bezw. deren etwaigen Nachkommen die Aufforderung, sich binnen der Frist von

90 Tagen

hier zu melden, widrigenfalls die Verschollenen für tot erklärt und die Verteilung ihres Vermögens unter ihre hieorts bekannten Intestat-Erben angeordnet werden würde.

Den 24. April 1885.

Oberamtsrichter  
Lägeler.

Revier Calmbach.

#### Stammholz-Verkauf

Mittwoch den 6. Mai  
vormittags 10 1/2 Uhr

auf dem Rathaus in Calmbach aus den Abteilungen Roter Sol, Hinterer Brand, Funkenwiese, Distrikt Eiberg; Schanzenriß, Ebene, Distrikt Meistern; Würzbächle, Dachsbau, Staige (D.S.), Birken, Schlöfle, Bockstall, Distrikt Heimenhardt; Schwann, Vorderer und hinterer Thann, Hintere Allmand, Buchenschlägle und Scheidholz aus Distrikt Kälbling:

1 Eiche mit 0,15 Fm., 21 Buchen mit 24,63 Fm., 1 Birke mit 0,27 Fm., 2558 St. Nadelholz-Langholz (worunter 1006 Forchen) mit 1868 Fm., 1103 St. dto. V. Kl. mit 171 Fm., 233 St. dto. Sägholz (worunter 70 Forchen) mit 185 Fm.

Neuenbürg.

#### Fahrnis-Verkauf.

Aus dem Nachlaß der Wittve des Joh. David Dagle, gew. Pflästerers hier kommt die vorhandene Fahrnis, nämlich:

Frauenkleider, Bettgewand, Leinwand, Küchengehirr, Schreinwerk, allgemeiner Hausrat ic. am

Dienstag, den 5. Mai d. J.  
morgens 8 Uhr anfangend

in deren Wohnung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu man Liebhaber einladet.

Den 29. April 1885.

K. Gerichtsnotariat.  
Hausmann.

Neuenbürg.

#### Kosthaus-Gesuch.

Die unterzeichnete Stelle sucht für ein etwa 2 Jahre altes Mädchen ein Kosthaus auf Rechnung der Armenpflege.

Den 27. April 1885.

Ortsarmenbehörde.  
Vorstand Bub.

Stadt Wildbad.

Der auf 1. Mai ausgeschriebene wiederholte Brennholz-Verkauf findet nicht statt.  
Stadtförsterei.

Feldrennach.

#### Die hiesige Gemeinde sucht einen Maulwurffänger.

Lusttragende wollen sich wenden an das Schultheißenamt hier.

Den 28. April 1883.

J. B.  
Schultheißenamt.  
Schönthalen.

Privatnachrichten.

Hirsau.

#### Gebirgsfalzziegel,

patentiert, vollkommener Schutz gegen Schneewehen, hell, rot und schwarz glasirt.

#### Speyerer Dachplatten,

außerordentlich dauerhaft,  
lufttrockene Bausteine,  
trockenstes und leichtestes Baumaterial empfiehlt in Waggonladungen und im Detail die Ziegelei von

C. Hurlacher,

Beretreter von Ludowici und Jockgrim in Ludwigshafen für den Bezirk Neuenbürg.

Gräfenhausen.

#### Bau-Akkord.

Die Unterzeichneten vergeben am Samstag den 2. Mai mittags 1 Uhr

im Bären dahier die zu ihrem Neubau erforderlichen Maurer-, Gypfer- u. Glaser-Arbeiten samt Lieferung von Dachschindeln, und laden tüchtige Geschäftsleute hiezu ein.

Jakob und Friedrich Bleiholder.

#### Ein Sägmühlwerk

zweistelzig zu kaufen gesucht.

Off. sub. I. 520 Exped. d. Bl.

Das

#### photographische Atelier

von

#### C. Vertein

in Gernsbach, Loffenauerstraße empfiehlt sich zur Aufnahme von Portraits, Landschaften, Reproduktionen u. s. w., Vergrößerungen nach eingesendeten Bildern in bester Ausführung in braunem Photographieton oder Aquarellfarben.

NB. Am 1. Mai werde zwecks pothogr. Aufnahmen im Gasthof zum „Stern“ in Herrenalb zugegen sein und empfehle mich einem geehrten Publikum bestens bei vorkommendem Bedarf.

Der Obige.

9 Tage.

Bremen.



Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem

Haupt-Agenten

Johs. Rominger,

Stuttgart,

und dessen Agenten:

Theodor Weiß, Neuenbürg.  
Eust Schall, Calw.

Neuenbürg.

Ein größeres

#### Logis

ist zu vermieten. Auskunft bei Koller, Schuhmacher.



**Birkenfeld.**  
 Verwandte, Freunde und Bekannte erlauben wir uns zur  
**Feier unserer Hochzeit**  
 am nächsten Sonntag den 3. Mai  
 in das Gasthaus zum „Löwen“ in Birkenfeld  
 freundlichst einzuladen.  
**Ernst Müller.**  
**Katharine Delschläger.**

**Gesuch.**

2 geordnete **Vollgatterjäger**, 1 **Feiler** und 2 **Holzeinteiler** werden für ein Sägewerk im Nagoldthal gesucht. Eintritt sofort oder in 14 Tagen. Guter Lohn und dauernde Stellung zugesichert. Offerte mit oder ohne Gehaltsansprüche nimmt entgegen und vermittelt die Exped. d. Bl.

**Zimmerleute**

finden Beschäftigung bei  
**Hölzer u. Weber**, Zimmergeschäft  
 Karlsruhe, Spitalstr. 37.



Nächsten Sonntag den 3. Mai

**Anturnen**

nachher

**Gesellige Unterhaltung.**

Der Vorstand.

Waldbrennach.

Sein hochträchtiges

**Pferd**

sucht zu verkaufen oder gegen ein Zugpferd umzutauschen

Sonnenwirt Stoll.

Weiler.

**Einen rittfähigen Cber**

hat zu verkaufen

Jakob Senfer zur Neumühle.

Neuenbürg.

Einen **eichenen Kasten**, **Kinderbettlade** und **Wiege** hat zu verkaufen

Christian Blaid, Schuhmacher.

Zum Schulwechsel empfiehlt

**Bibeln, Spruchbücher,**

**Lesebücher** I. u. II. Teil,

**Bibeln, Biblische Geschichten,**

**Rechenbücher**

von Guth u. von Schönmann u. Schen,

**Niederhefte** I. u. II. Teil

Jak. Mees.

**Visitenkarten**

werden in moderner Ausführung rasch angefertigt und versandt

durch die Buchdruckerei von  
**Jak. Mees.**

Für Alle, welche auf dem Lande wohnen, kann nicht dringend genug empfohlen werden, stets eine Schachtel Apotheker A. Brandt's Schweizerpillen im Hause zu haben, um bei plötzlich eintretenden Störungen (Verstopfung, Blähungen, Blutandrang, Leber- und Gallenleiden etc.) dieses sichere und schmerzlose Haus- und Heilmittel (erhältlich à Schachtel M. 1 in den Apotheken) anzuwenden.

Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rotem Grund und den Namenszug A. Brandt's trägt.

**Kronik.**

**Deutschland.**

Berlin, 27. April. In hiesigen diplomatischen Kreisen hält man bezüglich der englisch-russischen Angelegenheit noch immer an der Möglichkeit fest, daß sich ein zu einer Verständigung führender Ausweg finden werde. (F. S.)

Berlin, 28. April. Betreff des Gerüchts von einer Aeußerung des Kaisers von Rußland dem deutschen Kaiser gegenüber über das Sinken der Friedensausichten vernimmt die „National-Zeitung“ aufs bestimmteste, daß Kaiser Wilhelm weder ein Schreiben noch eine Depesche des Kaisers Alexander III. in der letzten Zeit empfangen hat. Die deutsche Reichsregierung siehe dem Konflikte zwischen England und Rußland vollständig neutral gegenüber. Eine Anfrage wegen Uebernahme einer Vermittlerrolle sei Deutschland weder von Rußland noch von England zugegangen.

Altenburg, 23. April. Die Vermählung des Prinzen Albert von Sachsen-Altenburg mit der verwittw. Prinzessin Heinrich der Niederlande wird, der „Altenb. Ztg.“ zufolge, am 6. Mai in Berlin im Palais Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Karl von Preußen, des Vaters der Durchlauchtigsten Braut, im engsten Familienkreise festlich begangen werden.

Frankfurt, 24. April. Die Velocipedfahrer sind einer polizeilichen Fahrordnung unterworfen worden. Sie müssen einen Fahrchein mit sich führen, welcher dem Schutzmänn auf Verlangen vorzuzeigen ist und entzogen werden kann, wenn die Bestimmungen der Fahrordnung nicht eingehalten werden. Jedes Velociped muß eine sichtbare Nummer haben. Des Abends ist dieselbe mit einer Laterne zu beleuchten.

Karlsruhe, 27. April. Heute Nacht traf die Freudenbotschaft der Verlobung des Erbgroßherzogs mit der Prinzessin Silda von Nassau hier ein. (S. W.)

Karlsruhe, 26. April. Allgemeine Teilnahme erregt der schwere Unfall, von welchem gestern früh der Chef des General-

stabs des 14. Armeekorps, Oberst v. d. Marwitz, betroffen wurde. Durch ein Ueberschlagen mit dem Pferde erlitt der hochbegabte und allgemein beliebte Offizier eine zu ernstesten Befürchtungen Anlaß gebende Kopfverletzung. (Inzwischen gestorben.)

Baden, 27. April. Eine Reitleistung eigener Art wurde vergangene Woche ausgeführt, wobei weder der Reiter, noch die Stute je in Training waren. Herr Graf Viktor Crenneville, Legationssekretär bei der k. k. östr.-ungar. Gesandtschaft zu Stuttgart, legte mit seiner 8 jährigen Fuchsstute „Beauty“, Halbblut, Abstammung unbekannt, den Weg von Stuttgart nach Baden-Baden über Calw-Dobel-Herrenalb in der Zeit von zwölf Stunden inkl. Ruhestunden zurück und zwar: ab Stuttgart 6 Uhr Morgens, in Calw 8 1/4 Uhr, ab Calw 8 3/4 Uhr, in Dobel 11 1/2 Uhr, ab Dobel 2 1/2 Uhr Nachm., in Herrenalb 3 1/2 Uhr (Fütterung), ab Herrenalb 4 Uhr 20 Min., Ankunft in Baden 6 Uhr 20 Min. Abends. Eine halbe Stunde später traf der den Herrn Grafen begleitende Diener mit dem 6jähr. braunen Wallach Redvös in Baden ein. Ohne jede Ermüdung waren Reiter und Pferde in Baden angekommen. Wer die gebirgige Gegend und den schwierigen, teilweise sehr steilen Weg kennt, wird diesen Distanzritt unter den gegebenen Verhältnissen als eine außerordentliche Leistung anerkennen. (S. W.)

**Württemberg.**

Der Staatsanz. Nr. 97 bringt die Bekanntmachung den Remonte-Ankauf im Königreich Württemberg für 1885 betreffend. Zum Ankauf von Remonten im Alter von vorzugsweise drei und ausnahmsweise vier Jahren sind im Bereiche des Königreichs Württemberg für dieses Jahr nachstehende, morgens 8 Uhr beginnende Märkte anberaumt worden und zwar: am 17. August er. in Ravensburg, am 18. August er. in Saulgau, am 19. August er. in Niedlingen, am 20. August er. in Münsingen, am 21. August er. in Ehingen.

Stuttgart. Im tgl. Musterlager vergeht kaum eine Woche, ohne daß nicht eine Reihe interessanter Novitäten zur Ausstellung gelange. Gegenwärtig ist es eine Kollektion hervorragender Porzellanarbeiten aus der tgl. sächsischen Porzellan-Manufaktur in Meissen, welche die Aufmerksamkeit der Besucher auf sich lenkt. Die Gegenstände repräsentieren die neuesten Fabrikationsverfahren des weltberühmten Etablissements.

Stuttgart, 26. April. Das Fr. J. schreibt: Dem General-Adjutanten des Königs, v. Spitzemberg ist auf der Reise von Nizza hierher ein unangenehmes Abenteuer zugestoßen. In einem kleinen Koffer führte Herr v. Spitzemberg seine Orden und außerdem kostbare Hochzeitsgeschenke, welche der König und die Königin für seine Tochter und die Prinzess Henburg bestimmt hatten, mit sich. Man kann sich die Ueberraschung des Generals denken, als er bei seiner Ankunft in Genua die mißliche Entdeckung machte, daß jener Koffer verschwunden war. Es wurden sofort die umfassendsten Nachforschungen angestellt, aber umsonst. Der Koffer ist bis heute noch nicht wieder herbeigeschafft.



Ulm, 26. April. Bei der Einfahrt des Güterzugs 605 in die Station Viberach kam der Zugmeister Rampmaier von hier heute früh auf fürchterliche Weise ums Leben. Derselbe versuchte etwas frühzeitig das Trittbrett zu verlassen und blieb hiebei mit dem Kopf hängen, infolge dessen er zwischen die Rampe der Güterhalle und die Wagen gedrückt und so auf entsetzliche Weise buchstäblich zermalmt wurde.

Eßlingen, 27. April. Mit dem Frühjahr zeigt sich die Auswanderungslust wieder stärker. Gestern früh stiegen auf dem hiesigen Bahnhof zwei nach Amerika überfahrende Familien von Oberesslingen, zusammen 15 Köpfe stark, ein. Mit dem gleichen Zuge verließen auch von Altbach und Hochdorf her mehrere Auswanderer die Heimat.

Plochingen, 24. April. Ein Knecht eines Bauern von Schlierbach fuhr in vergangener Nacht mit einem Heuwagen auf der Straße von Reichenbach hierher. Der Knecht war auf der Deichsel sitzend eingeschlafen. Halbwegs zwischen hier und Reichenbach fiel er herab und wurde an Kopf und Brust so unglücklich überfahren, daß er, ins hiesige Krankenhaus gebracht, eine Stunde darauf starb.

Bergshülen, 25. April. Heute ereignete sich hier ein tragischer Unglücksfall. Eine Mutter war mit ihrem siebenjährigen Töchterlein auf den Kirchhof gegangen, um das Grab eines früher verstorbenen Kindes zu bepflanzen. Während sie nun das Werk der Liebe verrichtete, wurde das Mädchen von einem plötzlich umstürzenden Grabstein, an den es angestoßen sein muß, so schwer auf den Kopf getroffen, daß es bewußtlos weggetragen wurde und nach einer halben Stunde verschied.

Von der Strafkammer zu Heilbronn wurde der Kaufmann und Weinhändler Friedrich Widmann von Großingersheim, M. Besigheim, welcher durch Kirchschnitz, Wasser und Sprit verfälschten Wein an einen Wirt in Geisingen als ächten Mundelsheimer verkauft hatte, wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu 4 Wochen Gefängnis und 200 M. Geldbuße verurteilt. Gegen den Käufer, welcher bei der Fälschung des Weins geholfen und gegen einen Bauern, welcher einen Teil desselben, um ihn der behördlichen Untersuchung zu entziehen, bei sich verborgen hatte, wurde je eine Geldstrafe von 30 M. erkannt.

**A u s l a n d.**

London, 24. April. Heute Morgen geriet ein großes Del- und Farbwaren-Geschäft in der City in Brand, bei welchem der Eigenthümer mit Frau und einem Kinde umkamen während seine Schwägerin und drei andere Kinder erheblich verletzt wurden. Letztere, die Schwester der Frau, stand am Fenster des zweiten Stockes, warf ein Bett hinaus, und als dies von der Menge hingehalten ward, ließ sie zwei Kinder mit Geschick darauf hinunter fallen. Das dritte Kind aber schlug gegen das Geschäftsschild mit dem Kopfe auf, und als sie selbst zuletzt nachsprang, brach sie das Rückgrat. Das Feuer soll durch eine Gasprengung veranlaßt worden sein.

Newyork, 23. April. Eine Wasserhose ergoß sich am letzten Dienstag über das Thal des Flusses Medicine in Kansas und verursachte eine plötzliche Hochflut, welche Medicinelodge und die anstößenden Dörfer zerstörte und sich über den größeren Teil des Thales verbreitete. 30 Menschen verloren ihr Leben und über 100 Häuser wurden zerstört. Gleichzeitig kamen eine Menge Pferde und Kinder um. Rettungsmannschaften sind seitdem in Booten ausgegangen, um die zahlreichen Personen in Sicherheit zu bringen, die sich auf Bäume oder Hausdächer geflüchtet hatten. Verschiedene andere Teile von Kansas und Texas wurden am nämlichen Nachmittag ebenfalls von Wasserhosen heimgesucht.

**Miszellen.**

**Ein Lebensbild des Reichskanzlers Fürsten Bismarck.**

(Nachdruck verboten.)  
(Fortsetzung.)

Die trodene Thätigkeit am Berliner Stadtgericht behagte dem aufstrebenden Talente wenig und 1836 siedelte Bismarck als Referendar zum Verwaltungsfach nach Aachen über. In diese Zeit fällt auch die erste Begegnung Bismarcks mit dem Prinzen Wilhelm; auf einem Hofballe im Winter 1835 wurde er dem Prinzen vorgestellt, der schon damals an dem stattlichen schlanken jungen Manne Gefallen fand. Von Aachen aus durchreiste Bismarck frohmütigen Herzens die gesegneten Fluren des Rheinlandes, bis des Vaters Sparsamkeit diesem flotten Reiseleben ein Ziel setzte und Otto von Bismarck nach Potsdam in eine ähnliche Stellung wie die in Aachen ging. In Potsdam absolvierte er gleichzeitig als Einjährig-Freiwilliger bei den Gardejägern die gesetzliche Dienstzeit, offenbarte aber wie in Berlin und Aachen wenig Neigung für den Bureaudienst.

Behufs eventueller Uebernahme der väterlichen Güter absolvierte Bismarck nunmehr einen Kursus auf der landwirtschaftlichen Akademie zu Eldena bei Greifswald und übernahm dann die Güter Kniephof und Jarchelin. Trotz des Ernstes und der Energie, mit der sich Bismarck der Landwirtschaft widmete, so daß er als Deconom weit und breit Renommé hatte, ging es auf Kniephof nach alter froher Studentenart im Kreise lustiger Zecher oft toll genug her und es ist bezeichnend, daß man den jungen Otto in den „tollen Bismarck“ und den Kniephof in „Kneiphof“ umtaufte. Nach dem Tode des alten Herrn von Bismarck 1811, übernahm Otto Schönhofen und überließ Jarchelin seinem Bruder. Das Vertrauen, das man allseitig zu Otto von Bismarck hatte, befundete sich darin, daß man ihm das Amt eines Deichhauptmanns übertrug und ihn zum Abgeordneten des Zerichower Kreises wählte.

Am 11. April 1847 trat Bismarck zum ersten Male als Redner in die Oeffentlichkeit. In einer Sitzung des vereinigten Landtags legte er sein politisches Glaubensbekenntnis nieder, das ihn unter allen Umständen, in allen Sturmeswehen als einen treuen Diener seines Königs ausharren hieß, ein Glaubensbekenntnis, dem er bis

auf den heutigen Tag unentwegt treu geblieben ist.

Am 27. Juli 1847 hatte sich Bismarck mit Johanna von Puttkammer, der einzigen Tochter eines pommerischen Edelmanns, vermählt. Auf seiner Hochzeitsreise durch Italien traf er in Venedig mit dem König Friedrich Wilhelm IV. zusammen und die längere Unterredung, die er mit dem Monarchen hatte, ist sicher nicht ohne großen Einfluß auf sein späteres Wirken gewesen.

Am 2. April 1848, dem Revolutionsjahre, war es Bismarck, der in der Sitzung des Landtages als einziger in der ganzen Versammlung sich erhob und gegen die Dankadresse an den König sprach, in welcher dem Danke für die bereitwillige Nachgiebigkeit den Revolutionsforderungen gegenüber Ausdruck gegeben werden sollte. Der königstreue, streng konservative Mann mußte in dieser Nachgiebigkeit eine Erschütterung der Würde des Königtums sehen und noch mehr, er erkannte mit aufergewöhnlichem Scharfblick, daß auf dem eingeschlagenen Wege ein einiges deutsches Vaterland nicht geschaffen werden könne. Von diesem Augenblick an sah man in Bismarck immer nur den „stockpreussischen Junker“, bis der Junker durch seine Erfolge die Welt belehrte, daß gewaltige, höhere und nur mit außerordentlichen Mühen zu erreichende Ziele seine Brust bewegt hatten.

Mißgestimmt zog sich der königstreue Junker auf sein Gut zurück und mit mehreren anderen Männern begründete er das Organ der konservativen Partei, die „Neue Preussische (Kreuz) Zeitung“ und war selbst mit Wort und Schrift für das Durchdringen seiner Ideen thätig.

Mit dem 31. Mai 1851 beginnt in dem Leben Bismarcks eine außerordentlich interessante Periode, eine Thätigkeit des Diplomaten, die damals nicht weniger gewürdigt worden, die aber heute, wo wir auf jene Zeit als eine vergangene, überwundene zurückblicken, uns den künftigen großen Staatsmann bereits in hellstem Lichte zeigt. 1851 wurde Bismarck zum Gesandten am Frankfurter Bundestag ernannt, in welcher Stellung er acht Jahre verblieb. Er selbst bezeichnet diese Zeit als seine diplomatische Lehrzeit, aber schon in dieser Lehrzeit hat er Preußen und dem deutschen Vaterlande große Dienste geleistet. Zieht man die Summe der Bismarck'schen Erfolge in seiner Frankfurter Thätigkeit als Bundestagsgesandter, so kann man sagen: Es ist ihm gelungen, die Uebermacht Oesterreichs in Deutschland zu brechen, Preußen eine gleichberechtigte Stellung neben Oesterreich im Bunde zu erringen und die politische Lage für die kommenden Jahre vorzubereiten, in denen es sich darum handeln mußte, die für die Einigung Deutschlands hinderliche Macht Oesterreichs in Deutschland ganz zu beseitigen. Daß der Gesandte Bismarck damals schon dieses Ziel verfolgte, dürfte heute wohl unzweifelhaft sein und neben dem diplomatischen Talente Bismarcks ist es wohl auch die machtvolle Persönlichkeit des künftigen Reichskanzlers gewesen, die Ende 1858 dem preussischen Staate im Bunde die gebührende Stellung zu schaffen wußte. (Fortsetzung folgt.)

## Zwei Männer.

Novelle von Friedrich Wörndel.  
(Nachdruck verboten.)  
(Fortsetzung.)

Nach Beendigung des Essens setzte sich Geerd wie gewöhnlich in eine Ecke, nahm den kleinen Paul auf die Kniee und begann auf Bitten seiner jungen Frau von seinen Reisen zu erzählen. —

Purpurn sank die Sonne ins Meer, gleichsam eine Menge Wolken aus demselben emporziehend, denn dunkler und dunkler thürmte sich eine Gewitterwand am westlichen Horizonte auf. Der drückenden Hitze des Tages sollte ein heftiges abkühlendes Gewitter folgen.

Drinne im Fischerhause gewahrte man von Alledem nichts. Sorglos plauderte Geerd, fuhr aber erschreckt auf, als der erste heftige Donner ertönte. Er trat an das Fenster und schaute in die mittlerweile hereingebrochene Nacht hinaus.

„Wenn sich ein Schiff von uns auf der See befindet, so werden wir tüchtige Arbeit bekommen,“ sagte er dann, „ein heftiger Nordwest treibt es gerade auf den Strand.“

Er horchte aufmerksam. Endlich hatte er das gehört, was er erwartete und drehte sich scharf um.

„Es ist richtig,“ sagte er. „Ich höre vom Meere her Notschüsse; ein Schiff bedarf unserer Hilfe.“

„Um Gotteswillen, Du willst doch heute Abend nicht fort?“ rief Mathilde ängstlich.

„Die Pflicht, Kind, die Pflicht ruft mich. Die anderen Leute werden wohl schon beschäftigt sein, das Rettungsboot in Stand zu setzen, und ich muß eilen, mich nicht zu verspäten.“

Ohne sich weiter an die Bitten der beiden Frauen zu kehren, begann Geerd seine Sonntagskleider mit dem gewöhnlichen Fischerhabit zu vertauschen, und nach einem herzhaften Kusse von Mathilde und einem Händedrucke von Gertrud ging er fort, um sein Leben zur Rettung seiner Mitmenschen — einzusetzen.

Stunde auf Stunde verrannen den beiden Schwestern in bangem Erwarten. Besonders Mathilde war sehr niedergeschlagen und von bangen Ahnungen erfüllt. Sie saß angstvoll am Tische, während Gertrud, den eingeschlummerten Paul auf dem Schooße, in der dunkelsten Ecke des Zimmers ihren Gedanken nachhing.

Endlich ertönten Stimmen vor der Hausthür, Mathilde erhob sich und öffnete. — Draußen stand Geerd mit einem Manne.

„Da wäre ich nun wieder!“ rief er heiter. Er hatte mit seinen Gefährten die ganze Besatzung eines Schiffes gerettet, welches auf den Strand geworfen war, und das Bewußtsein, eine gute That vollbracht zu haben, machte ihn fast glücklicher als sein junges Eheglück.

„Das war ein hartes Stück, Mathilde! Hier bringe ich Dir einen der Geretteten für heute Nacht zur Einquartierung, ein Jeder von uns hat einen oder mehrere Mann bekommen. Macht es dem Herrn bequem, ich werde auch bald dasein, muß nur noch einmal zurück, um das Boot in guten Zustand setzen zu helfen.“

Damit ging er. Das Unwetter tobte mit unverminderter Heftigkeit und Mathilde beeilte sich, ihren Gast von der dunkeln Hausflur in das erleuchtete Wohnzimmer zu führen. Kaum hatten die beiden jedoch die Schwelle desselben übertreten, als der Fremde einen Ruf des Erstaunens ausstieß. Mathilde sah ihn deshalb fragend an, doch ein furchtbarer Schreck durchzuckte sie, als sie das Antlitz des Fremden genau betrachtete. Nur mit großer Mühe vermochte sie sich aufrecht zu halten.

„Haben Sie nicht etwas Leinen? — Ich habe mir vorhin den einen Finger verwundet und das Blut quillt noch immer hervor,“ sagte der Gast zu Mathilde und streckte ihr zur Bestätigung den Goldfinger der rechten Hand entgegen.

Mathilde schaute nur flüchtig hin; ein blitzender Ring umschloß denselben.

Die junge Frau stieß einen durchdringenden Schrei aus, als sie das Kleinod erblickte. Ohnmächtig taumelte sie zurück.

Gertrud ließ Paul fahren und sprang hinzu, ebenso der Fremde, den eine dunkle Ahnung durchfuhr. Er hatte diese Räume schon erkannt; vor vielen Jahren war er oft darin gewesen. Jetzt schaute er auf die Ohnmächtige und — erkannte auch sie.

„Mathilde!“ rief er, aber diese hörte es nicht. Er umfaßte und trug sie in einen Lehnstuhl, dann bemühte er sich, Leben in die bleich und mit geschlossenen Augen Daliegende zu bringen.

Gertrud stand erstaunt da und wußte sich die Sache nicht zurecht zu legen. Nur das Eine war ihr klar, daß dieser Mann Mathilde bekannt sein müsse, und zwar in nicht angenehmer Weise.

Jetzt öffnete die Bewußtlose die Augen, schloß dieselben aber sofort wieder, als sie den Gast über sich gebeugt stehen sah.

„O Gott!“ jammerte sie, das Gesicht in die Hände bergend. „Zwei Männer!“ — (Fortsetzung folgt.)

[Angenehme Limonade.] Man stellt solche bequem und schnell auf folgende Weise her. In  $\frac{1}{4}$  Liter Wasser wird ein

Eßlöffel Zucker und 1 Messerspitze Zitronensäure (wie solche rein und billig in jeder Droguenhandlung zu haben ist) gelöst. Man erzielt hiermit dasselbe, als wenn man den Saft einer halben Zitrone auspreßt und zu dem Zuckerwasser schüttet, welches immerhin ungleich umständlicher zu bewerkstelligen ist.

Will man die Limonade moussirend machen, so schütte man zu derselben noch etwa halb so viel künstliches Selters- oder Sodawasser.

Ein Zusatz von einer Messerspitze mit doppelt kohlensaurem Natron giebt das bekannte sog. Brausepulver-Getränk.

(Wie geschmacklos pruntvoll) der Luxus der älteren Zeit war, davon geben unter andern Catharina von Medicis, die auf ihrem Prachtkleide nicht weniger als 32 000 Perlen und 3000 Diamanten verstreut hatte, und Heinrich III. von Frankreich ein Beispiel, der nach Blois mit einem Kleide kam, das mit 4000 Ellen Vorten, Spitzen und Gallonen verbrämt war. Die Geschichte der Zeit setzt aber auch hinzu, daß Boden und Keller daheim leer waren und die unbezahlten Hofmusikanten nicht mehr bei der Tafel aufspielen wollten.

### Küchencalender über Wild u. Fische, Mai.

#### Empfehlenswert

und daher gesetzlich erlaubt:  
Salm. Forellen. Aal. Krebse.

Angesund oder unzeitgemäß  
und deshalb verboten:

Rehwildpret jeder Art. Hecht. Karpfen. Barben. Barsche. Rotfisch.

#### Schluszeit

#### des Einzählers für Inserate.

Dienstagblatt am Montag 9 Uhr vorm.  
Donnerstagblatt am Mittwoch 9 Uhr vorm.  
Samstagblatt am Freitag 8 $\frac{1}{2}$  Uhr vorm.  
Sonntagblatt am Samstag 8 $\frac{1}{2}$  Uhr vorm.

Spätere Einsendungen müßten je für die nächste Nummer zurückgelegt werden. Nur in besonders dringenden Fällen können bei kleinen Inseraten Ausnahmen stattfinden.

## Post-Verbindungen.

Winterdienst 1884—85 (vom 15. Oktober ab.)

### Neuenbürg - Herrenalb.

	Nehm.		Vorm.	ooVorm.
aus Neuenbürg . . . . .	2. 45	aus Herrenalb . . . . .	7. 5	6. 15
über Marxzell . . . . .		über Marxzell . . . . .		
in Herrenalb . . . . .	6. —	in Neuenbürg . . . . .	10. —	9. 10

\*) Bis 28. Februar. \*\*) Vom 1. März an.

### Ettlingen - Herrenalb.

	Nehm.		Vorm.
aus Ettlingen, Bahnhof . . . . .	5. 15	aus Herrenalb . . . . .	5. 50
aus Ettlingen, Stadt . . . . .	5. 45	über Marxzell . . . . .	
über Marxzell . . . . .		in Ettlingen, Stadt . . . . .	8. 10
in Herrenalb . . . . .	8. 45	in Ettlingen, Bahnhof . . . . .	8. 50

### Gernsbach - Herrenalb. (Fahrende Botenpost.)

	Vorm.		Vorm.
aus Gernsbach . . . . .	1. 25	aus Herrenalb . . . . .	9. 30
über Loffenau . . . . .		über Loffenau . . . . .	
in Herrenalb . . . . .	3. 35	in Gernsbach . . . . .	11. —

